

Saale-Beitung.

Deutscherischer Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spalten...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Bezugspreis für Halle...

Nr. 431.

Halle a. S., Mittwoch, den 15. September.

1909.

Für und wider die Fraktion.

(Sozialdemokratischer Parteitag.)

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 14. September.

Die Beratungen des heutigen zweiten Verhandlungstages...

vor Augen tritt, daß die Sozialdemokratie die Oberhand gewinnen könne...

ob sich etwas hier ändern würde. Es wird von Fall zu Fall entschieden werden müssen...

Feuilleton.

Unterhaltungsbild. Das leidene Luß. Roman von Alfred...

Aus Julius Wolffs Anfängen.

Der Dichter Julius Wolff, der vor einem Vierteljahrhundert mit seinen Versen...

nun zu Mut, als hätte ich mir in leichtfüßigen Versen etwas von der Seele...

Unterbreiten erregten aber seine Kriegelieder, die zuerst vereinigt in dem von Franz Unger...

Nun begannen lange Wanderjahre für den wiedererwachten Tüll...

Eine Macbeth-Aufführung im Mondschein.

Aus Paris wird uns geschrieben: Auf Maeterlinds Randis...

Mondlicht geistlich beschienenen Heide und in den gewählten Sälen...

Die Gattin des Dichter-Philosophen, die Schauspielerin Georgette Lebanc...

Von den Feindern der Abtei aus beschaltete man die Kriegerführer...

können. Wir müssen uns einig werden, wie sich die Fraktion in Zukunft zur Erbschaftsteuer verhalten soll. Es darf nicht vorkommen, daß ein Genosse erklärt, er würde sich um einen Beschluß der Fraktion nicht gekümmert haben. Von einem Genossen ist die gleiche Disziplin gegenüber Fraktionsbeschlüssen zu erwarten, wie von uns gegenüber den Parteibeschlüssen. (Beifall.) — Reaktor Wagner (Braunschweig): Die Agitation gegen die Reichsfinanzreform ist einigermaßen beeinträchtigt worden durch den Zweifel über die Haltung der Fraktion bei der Erbschaftsteuer. Wenn der Bloch den Reichstagsler getreue und die Erbschaftsteuer bekommen hätte, so würde er mehr Organe in der Bewilligung indirekter Steuern gefeiert haben. Die nationalliberale, freisinnige Seuchepolitik hätte seinen Augenblick unsere Unterstützung finden dürfen, wir hätten seinen Augenblick für den Kausler stimmen sollen (Widerpruch bei den Revisionisten.) Die Steuern, die Wilow mit seinen Leuten gemacht hätte, wären eine hinterlistige, gemeine Spitzbühne gewesen. (Erneuter Widerspruch bei den Revisionisten.) Man hätte unbedingt durch

Straßendemonstrationen

die Annahme der Reichsfinanzreform verhindern sollen. Das ganze Reichstagsgebäude hätte man durch ungeheure Massen umzingeln lassen sollen. (Lärm bei den Revisionisten.) Man hat gesagt, es hätte doch nichts genutzt, aber die Politik der Fraktion hat auch nichts genutzt. (Beifall und Widerspruch.) — Siedelmann (Nürnberg) führt aus, daß die Aufmerksamkeit der Fraktion auf drei Punkte gerichtet war: auf die Gegenüber der bürgerlichen Parteien, darauf, die Steuern so günstig wie möglich zu gestalten und auf die Aufrechterhaltung der Massen. Das erste Ziel, der Sturz der Blochpolitik, ist durch die intensive Arbeit der Fraktion im Reichstage und in den Kommissionen erreicht worden. Es ist tatsächlich gelungen, die Gegenüber innerhalb der bürgerlichen Parteien so zu verschärfen, daß der Bloch in Trümmern geht. (Lebendige Trümmern.) Das haben wir nicht getan.) Auch die beiden anderen Punkte sind erreicht worden. Die Stellung der Fraktion in der Erbschaftsteuerfrage war für die Partei durchaus förderlich. Wir konnten nicht auf die Seite des Zentrums und ihrer Schlagschlagfreunde treten. (Widerpruch der Revisionisten.)

Yoch (Hannau): Zu denen, die Mitteilung über die Differenzen innerhalb der Fraktion gemacht haben, gehöre auch ich. (Unruhe.) Ich habe es getan, weil es ein Gebot der Aufrichtigkeit gegenüber den Genossen im Lande war. (Erneute Unruhe.) Es ist bei der ersten Lesung der Erbschaftsteuer mit 18 gegen 16 Stimmen in der Fraktion beschlossen worden, daß Singer im Plenum erklären soll, wir würden gegen sie stimmen. Erst im weiteren Verlaufe der Verhandlungen ist gesagt worden, daß wir uns nicht festlegen könnten. (Zurufe von Revisionisten: Das ist früher gesagt worden.) Reaktor führt unter wachsender Unruhe fort: Es ist dann beschlossen worden, auch bei der dritten Lesung gegen sie zu stimmen. (Widerpruch und Lärm bei den Revisionisten. Zuruf: Es ist gar nichts beschlossen worden.) Siedelmann sagte, wir hätten durch unsere Politik den Bloch gekloppt. Darauf will ich nicht eingehen. Für uns war die Finanzreform die Hauptfrage, während der Bloch für das Zentrum die Hauptfrage bildete. Was zu Fall kam, das waren die Steuern, die die herrschenden Klassen berühren. Wir müßten uns von dem Gaukelspiel der Liberalen fern halten, als ob die Erbschaftsteuer die Hauptfrage wäre. Nein, die indirekten Steuern waren das. Die Erbschaftsteuer war nur das Nebenobjekt, um an die indirekten Steuern heranzukommen. Man kann hier nicht von dem kleineren Übel sprechen. Durch die unklare Haltung in der Fraktion haben wir ablaufend auf die Bewegung gewirkt und die Partei geschädigt. (Beifall und Lärm bei den Revisionisten. Zurufe: Das ist ungläubig, Sie haben selbst mit uns getimmt; starke Unruhe.) — Löwe (Breslau): Unsere Abstimmung in der Erbschaftsteuer konnte keine andere sein, wenn wir nicht unsere Agitation schädigen wollten. Hätten wir gegen sie gestimmt, so hätten wir uns unerträglich lächerlich gemacht. (Beifall bei den Revisionisten.) — David (Wien): Wenn sich die Fraktion in der Erbschaftsteuerfrage festgelegt hätte, so hätte sie

eine große Gelele

begangen. Es ist ausdrücklich in der Fraktionsitzung beschlossen worden, die endgültige Stellungnahme bis zur dritten Lesung offen zu halten. Wie aber die Dinge lagen, hätten wir auch in der dritten Lesung dafür gestimmt. (Beifall bei den Revisionisten.) Es ist darauf hingewiesen worden, daß wir programmäßig auf die Erbschaftsteuer festgelegt sind. Kaustsch verlangt in der „Neuen Zeit“, daß dieser Parteitag sich in der Erbschaftsteuerfrage festlegen soll, und zwar negativ. Unser Programm verlangt aber die Erbschaftsteuer. Das ist unsere Festlegung, Genosse Kaustsch. Wir müßten uns sagen: Wir sind für die Erbschaftsteuer, aber wenn die bürgerlichen Parteien einen solchen Antrag einbringen, sind wir dagegen. (Beifall bei den Revisionisten und Lärm.) Wenn wir gegen die Erbschaftsteuer gestimmt hätten, wäre dann unsere Stellung besser? Man würde uns dann draufhin sagen: Ihr habt ja auch dagegen gestimmt, Arm in Arm mit Junkern und Pfaffen. (Lärm.) Was das wäre ja eine sehr schamante Situation. Ich fordere doch auf, einmal mit uns drüber auf dem Lande Agitation zu treiben; uns wird schon heute vorgezogen, die Sozialdemokraten hätten gar nicht für die Erbschaftsteuer stimmen wollen. Wir wollen es ausprechen, daß wir nicht mit Junkern und Pfaffen gegen die Erbschaftsteuer stimmen dürfen. (Beifall bei den Revisionisten.) — Geier (Leipzig): Die Verwirrung in der Parteipresse über die Erbschaftsteuerfrage ist dadurch hineingetragen worden, daß ein Teil der Genossen für die Steuer stimmen wollte. Der zweite Entwurf über die Steuer war eine Verzerrung der ersten Vorlage zugunsten der Agrarier und des Zentrums. Auch die Steuerprivilegien der Fürsten waren aufrecht erhalten. Für ein solches Gesetz dürfen wir nicht stimmen. (Zuruf Franke: Das war ja auch alles schon im ersten Gesetz.) Da der Entwurf ja nicht Gesetz geworden ist, ist es überflüssig, darüber zu diskutieren, wie darüber hätte abgestimmt werden müssen. Aber nicht überflüssig ist

es, sich für die Zukunft festzulegen. Wir können den Standpunkt nicht mitmachen, für

ein so verheutes Gelele

zu stimmen. (Lärm bei den Revisionisten.) Wir sollten deshalb die Erbschaftsteuerfrage auf dem nächsten Parteitage beraten. Die Erklärung Singers in der ersten Lesung hätte für uns bindend sein müssen. (Widerpruch bei den Revisionisten.) Aber dem Abg. David wäre es möglich gewesen, Singer vor dem ganzen Reichstage zu desavouieren. In Nürnberg haben wir eine Resolution gefaßt, die auch eine gewisse Deklaration des Programms darstellt.

Reaktor verliest die Resolution, in der zum Schluß das Eintreten für die Erbschaftsteuer gefordert wird und führt aus, daß in dieser Resolution vorausgesetzt werde, daß die indirekten Steuern abgelehnt seien. (Zuruf von David: Eine traurige Auslegung der Parteitage.) Geier fortführend (zu Siedelmann): Wenn Sie hier gegen mich opponieren, werden wir eine Auseinandersetzung haben. Sie werden wohl wissen, warum sich diese dreht. Hängt denn die Erstzählung der Partei von der Erbschaftsteuerfrage ab? (Lärm bei den Revisionisten und Beifall auf der Galerie.) Ich halte das, was von Löwe ausgesprochen worden ist für Blochpolitik und weiter nichts. (Großer Lärm bei den Revisionisten.) Wir haben aber keine Blochpolitik, sondern prinzipielle Politik zu treiben. (Erneuter Lärm bei den Revisionisten.) — Maurer (München) spricht im Sinne der Revisionisten. Besonders bei der Agitation im Wahlkreis Neubadt-Landau und in allen Zentrumswahlkreisen hat sich herausgestellt, daß wir mit unserer Haltung auf dem richtigen Wege sind. Warum heult das Zentrum und schimpfen die Konfessionisten und fordern Abwehrmaßnahmen gegen die sozialdemokratische Agitation? Das ist der beste Beweis, daß wir richtig handeln. (Lärm, Widerspruch und Beifall.) Schließlich verteidigt auch Giesmann (Hannau) die Fassung der Fraktion. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Deutsches Reich.

Fürst Wilow — Reichstagskandidat?

„Bis zum Jahre 1905 war der Vertreter des Kreises Eisenach der nationalliberale Abgeordnete Fries. Bei den Wahlen anläßlich seines Todes erhielt der antiliberalistische Kandidat (Schad) ca. 4000 Stimmen, der nationalliberale 2800, der freisinnige 2700 und der Zentrumsländer bei 1100 Stimmen. Die Wählerwahl, bei denen die beiden liberalen Parteien zusammengingen, hat dem Zentrum 6089 Stimmen für die Liberalen, 6985 Stimmen für die Antiliberalen und 7885 Stimmen für die Sozialdemokraten. In der Stichwahl entschied Fries der Antiliberalen Schad mit 9834 Stimmen (gegen den Sozialdemokraten Leber, der 9505 Stimmen erhielt).“

Um den Kreis Eisenach wird stark gekämpft werden. Die Liberalen haben große Aussichten, aber auch für die Sozialdemokraten steht's nicht schlecht.

Zu begrüßen — von allen bürgerlichen Parteien — wäre eine Kandidatur des Fürsten Wilow, die die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ jetzt warm empfehlen. Zu einer Partei gehörig kann man Wilow nicht betrachten; wird man auch später wohl schwierig kommen. Denn Wilow vertritt, was für recht ist. So haben die Agrarier ihn schon zu den Ihren gerechnet, ebenso die Liberalen und auch das Zentrum war ihm schon freundlich. Männer wie Wilow, die die Sachlagen bis ins kleinste Detail kennen und die dem Parteitag fern stehen, dafür aber das, was sie für gut und recht halten, mit dem größten Eifer schreiben, könnte der deutsche Reichstag sehr wohl brauchen.

Auch dem „Berliner Tageblatt“ ist dieser Vorschlag der „N. N.“ sehr sympathisch. Es schreibt u. a.:

Von unserer Seite würde sicherlich kein Widerstand zu erwarten, wenn Fürst Wilow ein Reichstagsmandat ergräbe. Wir glauben auch annehmen zu können, daß die Liberalen im Wahlkreis Eisenach gern darüber hinwegsehen würden, daß Fürst Wilow, der sich selbst als konservativ und agrarisch bezeichnet hat, keinen direkten Zuwachs der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft bedeuten würde. So mandatsungangig brauchen die liberalen Parteien nicht zu sein, daß sie es sich nicht zur Ehre anrechnen sollten, einen Staatsmann vom Range des Fürsten Wilow zu einem Mitglied im Reichstage zu verhehlen. Wenn wirklich Fürst Wilow den guten Willen hat, von den Bänken des Reichstages aus die äußere und innere Politik des Reiches kritisch zu prüfen und nach besten Kräften fördern zu helfen, dann dürfte ihm, wie wir hoffen, von liberaler Seite kein Stein in den Weg gerollt werden.

Ob freilich auch Agrarier und Antisemiten bereit wären, dem Fürsten Wilow zuliebe auf die Vertretung ihrer Sonderinteressen zu verzichten, das möchten wir dahingestellt sein lassen.

Weniger kann sich die „Wossische Ztg.“ mit einer Kandidatur Wilow befremden. Die „Wossische“ sagt:

Bei der Stichwahl 1907 erlangte der Sozialdemokrat 9509 gegen 9834 Stimmen. Das ist eine Situation, in der man einen Mann wie den Fürsten Wilow betrachten darf, keine, in die erst nach der dritten Lesung wollen. Die Sozialdemokratie würde ein Herz von Agitatoren in den Wahlkreisen finden, um einen Triumph zu erringen, und alle Freunde des kaiserlichen Blades wären laue Anhänger und alle Freunde der Sozialdemokratie wären laue Gegner. Fürst Wilow unterlag bei der Kandidatur Wilow. Gewiß, auch Fürst Wilow unterlag bei der Stichwahl, aber er brauchte nicht zu befürchten, in der Stichwahl zu unterliegen. Einem nationalliberalen Vorgänger war mit 17322 gegen 6255 Stimmen gemählt worden. Fürst Bismarck erhielt 10549 gegen 5504.

So gut gemeint daher der Vorschlag sein mag, das Eisenacher Mandat des bisherigen Reichstagsler zu übertragen, so selbstverständlich es scheint, sollte, daß ein Staatsmann im Lebensalter des Fürsten Wilow noch nicht feiert, dem würdigen schreibt und Politik nur vom Standpunkt der Theorie treibt; so wenig günstig ist doch die jetzige Gelegenheit, ihm den Weg ins Parlament zu öffnen. Ist Fürst Wilow bereit, ein Mandat anzunehmen, so wird er es hoffentlich bald in einem völlig freien Wahlkreise erlangen.

Wechsel im Admiralsstabe.

„Von „ununterrichteter Seite“ erfährt jetzt auch die Öffentlichkeit, daß in Bezug auf die Mittel zur Kriegsführung zwischen dem Admiralstab und dem Kaiserhof eine längere Zeit vorhanden waren, die den Wechsel im Admiralstab veranlaßten, seinen Einfluß auf die Stellenwechsel beim Kaiser geltend zu machen. Schon während der Kieler Woche soll dem Admiral Hofmann ein höherer Stelle sein neues Kommando mitgeteilt worden sein. Der Kabinettschef Admiral von Müller gilt für einen Vertreter des Kaiserhofes, der ihm jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen sucht.“

Ob der Marine damit gebietet ist, daß Widerspruch in dieser Weise beliebt wird, bleibt eine offene Frage. Neben dem Kabinettschef und Staatssekretär ist der Chef des Admiralsstabes die einzige Persönlichkeit, die laufend das Ohr des Kaisers hat, weil keine andere Marine-Instanz in Berlin vertreten ist und die Organisation der Marine überhaupt anders als die der Armee zugestimmt ist. Graf von Saldern hat noch während der letzten Flottenmanöver dem Kaiser auf dessen Seite und wurde in Marinekreisen wegen seiner Offenheit und umfassenden Kenntnisse als Ratgeber an oberster Stelle für besonders geeignet gehalten. Er gilt gleich dem Admiral Gallier als ein Verehrer der Antisubmarine-Flottillen.

Mittelstand und Hansa-Bund.

Nachdem sich der Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungsvereine Deutschlands und der Gesamtverband der Deutschen Mittelstandsvereine in der vorigen Woche für die Bestrebungen des Hansa-Bundes erklärt haben, sind nach folgenden Bestimmungen mehrerer wirtschaftlicher Vereine, die mittelständische Interessen vertreten, zugunsten des Hansa-Bundes erfolgt:

Der Gewerbe- und Handelsverein zu Döberitz hat sich mit allen gegen 2 Stimmen dem Beschluß, sich aktiv an den Bestrebungen des Hansa-Bundes zu beteiligen. — Der Mecklenburgische Schneiderverband hat folgende Erklärung angenommen: „Die in Mecklenburg verarmten Mecklenburgischen Schneidervereine beider Großherzogtümer müssen mit Bedauern erklären, daß sie durch die letzten Beschlüsse in der Finanzreform des Reiches das Vertrauen zu der gleichmäßigen Verteilung der staatlichen Lasten nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen verloren haben und fordern alle Mitglieder des Verbandes auf, sich dem Deutschen Hansa-Bund anzuschließen, damit auch die wirtschaftlichen Interessen des Handwerkes eine gerechte Vertretung finden können.“ — Der unter Leitung des konservativen Abgeordneten Maurat gefaßte 24. Verbandstag der Deutschen Bauergewerkschaften hat sich gegen die Bestrebungen des Hansa-Bundes ausgesprochen, indem er nach folgenden Beschlüssen, die dem Einzelnen überlassen bleibt, hier keine Maß zu treffen. (Ebenso beschloß der Breslauer Innungsverein jedem Einzelnen zu überlassen, in den Bund einzutreten oder nicht. — Auf dem Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine, der in Stuttgart stattfand, brachte der Verbandsvorsitzende, Malermeister Schindler aus Göttingen, der als Vertreter des Handwerkes der württembergischen ersten Kammer angehört, die Sympathien des Verbandes für den Hansa-Bund und dessen auf eine Vertretung und Wahrung der Interessen des ganzen Gewerbes gerichtete Bestrebungen in warmen Worten zum Ausdruck.

Heer und Flotte.

Die Kaisermandöver.

× Vom gestrigen Mandövertag ist aus Mergentheim folgender Bericht eingegangen:

Ein feiner Regen fällt, eine recht unangenehme Zugabe für die Truppe, die heute zum großen Teil vor sehr großen Marschleistungen steht. Vor allem muß Rot danach trachten, das 14. Korps und die 39. Division heranzuziehen. Sie sollen Steinbach besetzen. Mittelsberg zu verlassen. Die Grenzschutztruppen des 20. Korps hat General von der Tann nach Weiskirchen zurückgezogen. Das 3. bayerische Korps steht in der Gegend von Tauberhofsheim-Paulda. Der Führer von Rot wird noch heute bemittelt sein, jeder ersten Entscheidung auszuweichen; denn vorläufig muß er mit einer Überlegenheit von Blau rechnen. Andererseits wird diese Partei auch nur zögernd dem zurückweichenden Gegner folgen, denn sie hat zwar ihr Kavalleriekorps bei Wallenberg-Krauthaus und das 13. Korps bei Wallenberg zur Stelle, aber das 1. bayerische Korps ist noch bei Craisheim. Der Führer von Blau, General von Bed und Volach, hat daher für heute eine Verammlung seiner Armeedivision in der Linie Mergentheim-Weiskirchen angeordnet, während sein Kavalleriekorps die Dedung der linken Flanke übernehmen soll. Die ganze Tendenz des Verhaltens von Rot wird auch noch heute eine erste, jeder ersten Entscheidung auszuweichen. Als beauftragte Truppenbewegung gekennzeichnet. Als die Korpsuppen des 20. roten Korps sich von den überlegenen blauen Truppen zurückziehen, zieht die 5. Division ihr bei Wallenberg stehendes Grenzschutz-Detachement in die rechte Flanke des blauen Kavalleriekorps in Craisheim, doch befand es sich nachher eines anderen und forderte das aus einer Brigade bestehende Detachement wieder zurück. Wahrscheinlich hat hier das Armeekommando eingegriffen. Das, wie schon betont, jedes Engagement vermeiden sehen wollte. Zu einem ersten Gefecht wird es heute nicht kommen, wenn auch natürlich Blau seine Überlegenheit an Kavallerie ausnützen wird, aber in erster Linie nur zur unangenehmen Aufklärung.

Der tüchtige Generalissimo Schaffet Raissa ist zur Teilnahme an den Kaisermandävern in Würzburg eingetroffen.

Die acht deutschen Küstenposten „Regia“, „Döln“, „Sagen“, „Hilfbrand“, „Heimbold“, „Beunruh“, und „Siegfried“ werden morgen vormittag mit Flaggenparade enbglüht anber Dienst gestellt.

Marine-Nachrichten. Laut Meldung des „Reichsanzeigers“ ist S. M. S. „Victoria Luise“ am 11. September und S. M. S. „Hertha“ vorgefahren in Newport auf Rhode Island eingetroffen. „Hilfbrand“, „Siegfried“, „Beunruh“ und „Sagen“ am 11. September in Wismar am Westflügel eingetroffen und geht morgen von dort nach Salsburg ab. — „Hilfbrand“ ist vorgefahren in Flensburg eingetroffen. — „Sagen“ ist vorgefahren in Sdangha eingetroffen. — „Sagen“ ist vorgefahren in Sdangha eingetroffen und geht übermorgen dort weiter in See. — „Scharnhorst“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders gestern von Flensburg in See gegangen. — „Sagen“ ist gestern von Sdangha nach Rastburg abgegangen. — „Sagen“ ist am 11. September in Grimshausen eingetroffen und geht heute wieder in See.

Husland.

Die inneren Schwierigkeiten Griechenlands.

Die Abdankung des Königs.

Athen, 14. Sept. Aus verlässlicher Quelle wird bekannt, daß der König getreu den konstitutionellen Grundgesetzen weder eine Maßregel genehmigen wird, welche die gesetzlich konstituierte Kammer über die Frage für oder gegen die Generalamnestie und die Stellung der Prinzen treffen wird. Sobald das Parlament Neigung zeigt zu Eingriffen in die Verfassung oder sich die Agitation für Einberufung einer Nationalversammlung bemerkt macht, ist der König entschlossen, mit seiner ganzen Familie abzuwandern.

Die Opposition des früheren griechischen Ministerpräsidenten und Führers der Kammermehrheit Theodoris gegen das augenblickliche Regime in Griechenland hat im ganzen Lande einen Sturm der Entrüstung und mannigfachen Widerspruch hervorgerufen. Einen Augenblick schien es, als sollten seine Anschuldigungen in dem griechischen Blatte „Athinae“ den Sturz des Kabinetts herbeiführen. Da aber der König fest auf seinen dem Militärrevoletto getriebenen Ministerium in Anaximachis steht und dessen Maßnahmen zur Reorganisation des Heeres und der Finanzen, die sich mit den Wünschen der griechischen Armee decken, billigt, so kann wohl die Stellung des Kabinetts ein wenig als gesichert und der Angriff von Theodoris auf die neuen Maßnahme in Athen als abgesehen angesehen werden. Daß die Gefahr schwerer, innerer Krisen nach wie vor besteht, geht aus folgender Rücksicht hervor:

Athen, 14. Sept. Das Einvernehmen zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten Anaximachis ist nach der heutigen Besprechung wieder hergestellt worden. Eine Ministerkrisis und die Rückkehr des Kronprinzen zur Zeit der Eröffnung der Kammer gilt als ausgeschlossen, da der Kronprinz hauptsächlich bei der Einführung des Prinzen Georg in die Berliner Kriegsakademie noch anwesend sein wird. Die Fortsetzung des afrikanischen Krieges in der ostafrikanischen Intervention von Theodoris in dem Blatte „Athinae“, in dem scharfe Kritik an den militärischen Forderungen der Offiziere und an den Finanzplänen der Regierung geübt wird, erregt selbst bei seinen Parteifreunden Bestürzung, da verschiedene von ihnen den Offizieren bereits die Unterstützung ihrer Sache zugesagt haben.

Als hauptsächlichster Nachfolger von Theodoris wird Dragumis genannt. Kriegsmittler Konstantinos nimmt in der Zeitung „Empros“ Stellung gegen die Behauptung Theodoris, es sei eine Unmöglichkeit, die Wehrkraft Griechenlands auf 150 000 Mann zu erhöhen. Der Kronminister sagt, infolge der Beilegung der Angelegenheiten im Militärdepartement, der Gewährung eines Aufschubes der Dienstleistung und Verklärung der Dienstzeit würden zwischen Jahrgängen mindestens 150 000 Mann ergeben, einschließlich von sieben Jahrgängen der Reserve, also zusammen 250 000 Mann.

Die Athener Presse drückt einstimmig ihr Entsetzen über die Verweigerung von Theodoris aus und erklärt sich entschieden gegen die Auflösung der Kammer, sowie gegen die Weichheit des Oberbefehlshabers in der See. Wenn die Anhänger von Theodoris sich an den Arbeiten der Kammer nicht beteiligen würden, würden die Folgen verhängnisvoll und nicht wieder gutzumachen sein. Zahlreiche Vereinigungen in Athen und in der Provinz haben Resolutionen angenommen, in denen sie sich für die Forderungen der Offiziere aussprechen und verlangen, daß die Kammer den von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln zustimme.

Theodoris scheint bereits aus der gegen ihn gerichteten Stimmung weiter Volkskreise in Griechenland die Konsequenzen zu ziehen und die Führung der Kammermehrheit und seinen Sitz im Parlament aufgeben zu wollen. Damit würde das jetzige Kabinett einen seiner einflussreichsten Politiker verlieren. Hierzu wird nämlich gemeldet:

Athen, 14. Sept. Soeben meldet „Paris“, Theodoris habe zwei Hauptpersonen seiner Partei mittels Chiffredepesche mitgeteilt, daß er in Anbetracht der geschaffenen Situation irgend welche Resolutionen abzugeben verweigere und die Führung der Partei, sowie sein Mandat niederlege. Die hiesigen Abgeordneten sind zur Beratung zusammengetreten.

Rußland und China.

Rußland kämpft um seine ostasiatische Position.

Als das Uebereinkommen zwischen Japan und China bekannt wurde, wußte man sich fragen, ob dieses sich nicht doch wohl besonders gegen Rußland richte. Trotzdem ein amtliches Dementi erfolgte, begegnete dieses Zweifeln. Und daß sie nicht ganz unbegründet waren, geht jetzt auch aus einer Meldung aus Schanghai hervor, nach der Rußland jenes Uebereinkommen ebenso zu beurteilen scheint:

Rußland hat, wie der Generalgouverneur Sibiriens mitteilt, die Bewachung der Bahn Mandchuria-Cambria verweigert. Infolgedessen hat sich der Bevölkerung eine große Aufregung bemächtigt, und alle Preise steigen. Der Generalgouverneur in Peking fordert die Konzession für eine Bahn zwischen Zizilar und Aigun am Amur und für eine weitere zwischen Wladiwostok und Sun-tschun.

Nach diesen Vorgängen zu schließen, scheint Rußland entschlossen zu sein, sich von den beiden gegen ihn vordringenden Mächten nicht so ohne weiteres aus dem Osten wegzudrängen zu lassen. Ob es aber seinen Zweck, zumal Japan gegenüber, erreichen wird? Alle Fälle ist die Frage sehr interessant, was China — natürlich beeinflusst von Japan — nunmehr machen wird.

Der selbstbewusste Sultan von Marokko.

Die in Fez anwesenden Konsuln wurden vom Sultan Mulan Sabid empfangen, um dessen Antwort auf die europäischen Vorstellungen wegen besserer Behandlung der Fremdlingen zu hören. Der Sultan erklärte, die Ueberlieferungen des Landes ließen sich nicht durch ein Mandat abzuändern. Um die Grundsätze würden ohnehin verbleiben. Seit Jahren die Empörung geduldet und würden sich so bald nicht wieder gegen die Autorität des Sultans aufheben. Darum kann der Sultan in Aussicht stellen, daß bis auf weiteres für exemplarische Bestrafungen ein Anlaß fehlen werde.

Kleine Tagesnachrichten.

Japans Handelspolitik.

Japan plant die Einleitung von Handelsverträgen.

Wichtig in der Haupthandelszentren von Europa und Amerika im Jahre 1910. Vom Parlament werden zu diesem Zweck 100 000 Yen gebortet.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 15. September.

Der Kandidat zum Landtag.

Oberpostassistent Delius.

Durch das Hinbeugen unseres Abgeordneten Schmidt ist der Wahlkreis Halle-Saalkreis abgeändert auch vor eine Landtagsneuwahl gestellt. Vorläufig noch unverbindlich geführte Verhandlungen des Vereins der Liberalen mit dem Vorstand der Nationalliberalen Vereinigung haben nun dahin geführt, daß die Kandidatur des Oberpostassistenten Delius hier proklamiert wird.

Diese Kandidatur wird — des sind wir sicher — in weiten Kreisen der Bürgerchaft sympathisch begrüßt. Ein geeigneter Bewerber um das politische Erbe Schmidts konnte unseres Erachtens nicht gefunden werden; in dieser Ueberzeugung waren sich die Männer, die die Vorbesprechung geführt haben, mochten sie Gewerbetreibende oder Beamte sein, durchaus einig.

Herr Delius gehört seit 15 Jahren der Organisation der Freisinnigen Volkspartei an, seit fünf Jahren ist er Mitglied des hiesigen Vereins der Liberalen, sitzt auch mit im Vorstand. Herr Delius hat so manches Mal schon hier und auswärts in der liberalen Presse für seine politischen und sozialpolitischen Ansichten die Feder geführt. In seinem Berufsverein hat er — ein Zeichen seiner Vertrauenswürdigkeit — längere Zeit eine leitende Rolle, nicht nur als Vorsitzender des Ortsvereins, sondern auch als Mitglied der Zentralleitung des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten. Für den Ehrentitel seines Verbandes ist er zum Vorsitzenden gewählt worden. Aber diese Vertrauensstellung unter seinen Berufskollegen — er ist auch Vorsitzender des übrigens unpolitischen Hallischen Beamtenausschusses — hat ihn niemals veranlaßt, gegenüber anderen Ständen einen engherzigen Standpunkt zu vertreten, im Gegenteil ist er stets im Interesse des Ausgleiches und freundlicher Verständigung tätig gewesen und das hat ihn auch in Kreisen der Nichtbeamten bekannt und beliebt gemacht.

So sind denn auch für seine Kandidatur nur rein politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen: man wollte, da ja nach dem trefflich bewährten Bündnis der hiesigen Freisinnigen und Nationalliberalen das erledigte Mandat den Freisinnigen verbleibe, einen erprobten Parteianhänger haben, einen Mann, der in Halle ansässig, die Hallischen Verhältnisse kennt, einen Mann, der einen weiten Blick und vielseitiges Interesse besitzt, und der imstande ist, politische Probleme rasch zu erfassen und seine Ueberzeugung mit Festigkeit und mit Takt zu vertreten.

Als solchen Mann hat man Herrn Delius erkannt, zu dessen Kandidatur — das sagen wir aus unserer intimsten Kenntnis heraus — unser Wahlkreis sich nur beglückwünschen kann.

Wählerlisten einsehen!

In Zimmer 48, Rathausstraße 19, liegen nur noch bis heute abend 6 Uhr die Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl zur Einsicht aus, gegen Vorzeigung der nötigen Legitimationspapiere. Es verläumt niemand, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in der Liste steht. Geschäftsstunden sind von 8 bis 1 Uhr vormittags und nachmittags von 3—6 Uhr.

Die Schneefahrt

Im vergangenen Winter hat bekanntlich bei uns zu scharfen Konflikten geführt. Die Bürgerchaft hat lauten Protest erhoben, weil sie infolge der ungenügenden Vorkehrungen lange Tage zwischen Schnee und Schmutzhaufen herumtappen mußte, und auch unsere Stadtväter haben dem Dezenten ersten Tadel ausgesprochen für seine Sparjamkeit am urechten Plage.

In den Debatte wurde namentlich auf das Beispiel von Leipzig verwiesen, wo man den lästigen Schnee viel schneller aus den Straßen entfernt habe als bei uns in Halle. Vom Magistratsrat tritt man dagegen. Jetzt erhalten die Herren, die damals der Plebejats Lob ausgesprochen, noch nachträglich durch den Leipziger Rechnungsabfuhr eine Rechtfertigung.

Leipzig hat für Schneefahrt 160 000 Mark mehr ausgegeben, als im Etat vorgesehen war. Beim Etat der hiesigen Straßeneinigung ergibt sich dadurch eine Unterbilanz von 131 000 Mark.

Unser Deputierter, der zweifellos im Interesse der Stadt handeln wollte, hat bekanntlich ein Plus herausgerufen, das dem Stadtschatz zugute kommt. Immerhin wird niemand sich den argen Zustand, der i. Zt. durch die Unterlassung einer energischen Schneefahrt in unseren Straßen geschaffen wurde, zurückwünschen. Da ist die Bürgerchaft doch lieber fürs Besagten.

Eine für Gast- und Schankwirte wichtige Verfügung hat der Minister für Handel und Gewerbe in Preußen an alle Polizeibehörden gerichtet:

Nach einer für die preussische Monarchie gültigen Polizeiverordnung über Heiligung der Sonntage und Feiertage dürfen an dem ersten Tage der christlichen Hauptfeste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten), am Sub-

tage und bereits an den Vorabenden dieser Tage, sowie in der ganzen Karwoche weder öffentliche noch private Tanzmuffen, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Der Begriff der „öffentlichen Lustbarkeiten“ dient bisher den Polizeibehörden vielfach als Handhabe, nicht nur Tanzmuffen und Bälle, sondern fast alle musikalischen Veranstaltungen, selbst Konzerte, Vorträge mit Musik usw., an den genannten Tagen zu verbieten. Der Minister hat die Polizeibehörden nunmehr angewiesen, die genannte Verordnung so ausulegen, daß unter „öffentlichen Lustbarkeiten“ nur mit Tanz oder Tanzmusik verbundene Veranstaltungen zu verstehen sind.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hat seine Winteragitation wieder aufgenommen. Nach Besatzung des zu Anfang dieses Jahres stattgehabten Bundestages wird er sich fortan neben der Organisation der Maschinen- und Elektroarbeiter, auf die sich bisher hauptsächlich sein Agitationsgebiet erstreckte, sehr angelegen sein lassen, auch die Architekten und Bautechniker zu organisieren. Das Bundesprogramm hat daher auch nach dieser Richtung hin eine bedeutende Erweiterung erfahren. Hauptsächlich der Ziele des Verbandes sei auf darauf aufmerksam gemacht, daß der Bund neben seinen schon lange bestehenden Wohlfahrtsvereinigungen, wie Stellenermittlung, Auskunfts-, Rechtschutz-, Patent-, Stellenlosenunterstützung bis 70 Mark monatlich nun auch eine Hinterbliebenen-Unterstützung bis zum Höchstbetrage von 300 Mark eingeführt hat, ohne seine Beiträge, 2 Mark monatlich, zu erhöhen.

Am Donnerstag, den 21. September, abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale des „Bintergarten“ stattfindenden Hauptversammlung wird der Bundessekretär Herr Ing. Gramm-Dresden in einem Referat, dessen Inhalt lautet: Die Entfaltung der freien Persönlichkeits“ näher auf die Rechte der Techniker eingehen. Die Veranstaltung wird noch im Herbstteil bekannt gegeben. Alle Architekten, Ingenieure und Techniker sind willkommen. Bemerkenswert ist noch, daß die Geschäftsstelle der hiesigen Ortsgruppe, Merseburgerstr. 411, jederzeit bereit ist, Auskunft zu geben oder Angehörigen zur Verfügung zu stellen.

Verein deutscher Eisenbahner. Die diesjährige Hauptversammlung findet vom 16. bis 19. September in Dresden statt. In der am 17. September stattfindenden Versammlung der Eisenbahner werden Vorträge über folgende Gegenstände gehalten: 1. Die Verwendung von Braunföhlenbrüthen in Eisen- und Stahlbahnen. Von Oberingenieur R. Krumbiegel aus Lauchhammer. 2. Qualitätsanforderungen für Eisenbahnen. Von Professor D. Simmersbach aus Breslau. 3. Ueber Britzerzeugung von Metallspänen und deren Wert für die Eisen- und Bronzebahnen. Von Zinlingener D. Lende aus Wilmersdorf bei Berlin. Unschlüssig an die Vorträge wird Herr Wfr. Gutmann aus Hamburg-Ditteln eine Vortragsreihe für die Fertigung von Drahtausgüßbecken im Betrieb kinematographisch vorführen. Bei der Hauptversammlung werden in gewohnter Weise die hauptsächlichsten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen behandelt und Bericht über die Arbeit der technischen Kommissionen erstattet werden.

Mittlere Post- und Telegraphenbeamte. In der letzten Sitzung erstatteten die Delegierten zum Verbandstag, die Herren Altersmann, Delius und Maul ausführlichen Bericht. Ihre Ausführungen fanden Beifall. Infolge des kumulatorischen, mollenbräunartigen Regens ließ der Besuch zu wünschen übrig. Der 2. Vorträge, Herr Postsekretär Engelmann, dankte den Delegierten für ihre Bemühungen und mahnte zu treuem Festhalten am Verbande.

Provincial-Nachrichten.

Schneidige Abreise.

Bürgermeister und Geistlicher.

Aus Thüringen, 13. Sept. Eine herzerfröhlende Antwort gab dieser Tage der Bürgermeister des thüringischen Städtchens Leutenberg (Schwarzburg-Rudolstadt) einem überfremden Seelenhirt, der sich von der Kanzel herab in einer kaum glaublichen Weise über die Bestrebungen der Leutenberger zur Hebung des Fremdenverkehrs in ihrem Orte geäußert hatte. Leutenberg, ein freundlicher, emporsprecher Luffkurort, besitzt seit einiger Zeit eine Kurkapelle, die es dem Pfarrer Schöler in St. Jakob angetan hat. Bei einer Predigt war er auf die Idee gekommen, die Urkunden des andauernden Kirchenfestes zu ermitteln. Dabei war er zu dem Ergebnis gelangt: Die Leute gehen lieber zum Konzert als in die Kirche. Der Herr Pastor zog dann gegen die „modernen Neuerungen“ der Leutenberger kräftig zum Leder. In Leutenberg sei jetzt täglich Musik, Konzert und Tanz; Leutenberg sei sehr tief gesunken. Der Bürgermeister Crone, dem die Kapuzinerpredigt des Pastors Schöler zu Ohren gekommen war, fandte darauf dem gestrengen Sittenrichter folgenden Schreiben:

„In einer vor 14 Tagen gehaltenen Predigt haben Sie sich genügt gefunden, die Veranstaltungen des hiesigen Verschönerungsvereins zu kritisieren, und in Verbindung damit die Feuerung getan, Leutenberg sei sehr tief gesunken. Als Vorhänger des Verschönerungsvereins verbitte ich mich Ihre Kritik von der Kanzel herab ganz entschieden. Kammern Sie sich gefälligst nicht um Sachen, die Sie absolut nichts angehen! Leutenberg, im September 1909.“

Crone, Bürgermeister.“

Daß der Bürgermeister sich nicht auf diese briefliche Abwehr beschränken will, geht daraus hervor, daß er Abschriften dieses Briefes dem Ministerium in Rudolstadt und der vorgelegten Behörde Schölers zugehen ließ. Falls diese Instanzen verurteilen sollten, will Herr Crone auf andere Weise gegen den Kanzelredner vorgehen.

Schattungslid.

Hettstedt, 13. Sept. Auf dem Niedwands-Schaft ist heute vormittag gegen 9 Uhr ein schwerer Unglücksfall passiert. Durch niedrige Dacheberge wurde der Bauer Fritz Peiser, Weisbergstraße 48, getötet, während der Bauer August Naake, Gangastraße 4, verletzt in das hiesige Knappschaftskrankenhaus eingeliefert wurde. Seine Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. An der Wunde des verunglückten Heiler trauern mit der Gattin sieben Kinder, von denen noch vier die Schule besuchen.

— Krensch 13. Römern, 12. Sept. (Krebstören.) Heute morning rüdte die Einquartierung eines Ortes, eine Batterie des 4. Feldartillerieregiments in der Richtung nach Krensch a. S. auf der Magdeburger Landstraße ab. Neben der Straße geht eine weite Straße die Eisenbahn Bernburg-Krensch entlang. Dasselbst kamen vier Stük Jungvögel des Viehhändlers Adermann aus Krensch, die ihrem Treiber etwas vorausgeleitet waren, in den Straßenraum zwischen die Artillerie und einem nach Krensch fahrenden Güterzug. Zwei der Tiere wurden, als sie kurz vor dem Zuge über die Schienen entfallen wollten, von der Maschine erfasst und zertrümmert. Nachdem man die Maschine von den Fleischteilen der Tiere befreit hatte, setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

(*) Domarsleben, 13. Sept. (Zerfahrten ein's Bäckers.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Eisenbahnbäckers Theodor Fischer und richtete daselbst große Verwüstungen an. Der Hausgiebel wurde gespalten, der Schornstein ist vollständig beschädigt. Am tollsten hat der Blitz bei dem in dem Hause zur Miete wohnenden Eisenbahner Widrig gemüht. In der Stube zertrümmerte der Blitz einen mehrfachen Spiegel in tausend kleine Splitter, die in sämtliche Möbelstücke, Fensterrahmen und Türen drangen. Ein Sofa ist gespalten. Der Blitz ist an den Wänden herumgefahren, so daß die Tapete überall durchlöcheret und geschwärzt ist. Dann hat der Blitz seinen Weg durch die Stube genommen, dabei die Wollen und den Stoff des gepulverten und ist dann jedenfalls nach dem Keller gefahren. Ein etwa zweifüßiges in einem Wagen in der Stube liegendes Kind ist durch ein Wunder unverletzt geblieben. Auch die Geheule G., die in der Küche waren, sind mit dem Schreck daangekommen.

(*) Erfurt, 13. Sept. (Feuer durch Blitzschlag.) Während der schweren Gewitter, die sich in der Nacht zum Sonntag über einen großen Teil Mitteldeutschlands entfalteten, schlug der Blitz im benachbarten Frenstedt in das Anwesen des Gutsbesizers Klausler. Eine große Doppelstube, die sämtliche Erntevorräte des Besitzers barg, wurde vollständig eingeäschert. Auch viele landwirtschaftliche Geräte und Maschinen wurden durch das Feuer zerstört. Der Schaden ist sehr groß. — In Reunhellingen (Kreis Langensalza) wurde das Anwesen des Gutsbesizers Schneemann durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune sowie sämtliche Stallungen und Wirtschaftsbauwerke fielen dem Element zum Opfer. Eine Kuh wurde vom Blitz erschlagen. Auch in diesem Falle ist der angezeichnete Schaden bedeutend.

— Teichenthal, 13. Sept. (Kampagne.) Die hiesige Zuckerfabrik eröffnet ihre diesjährige Kampagne am 4. Oktober.

Wühlitz, 14. Sept. (In kleinerer Wanderversammlung.) Hat sich gestern vormittag in unserer Hiesigen versammelt. Ein wurde wurde von einem durchgehenden Offiziersgelehrten über einen am Kopfe verlegt.

Wühlitz, 13. Sept. (Schülerangel.) Die höheren Lehranstalten haben unter Schülerangel, es sollen nur Ungelehrte in den Zeitungen lesen, in denen die Lage der Stadt und die kleinen Klaffen empfohlen werden.

Wühlitz, 13. Sept. (Totgefahren.) Hier wurde das fünfjährige Schindchen eines Kavaliersfabrikanten von der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

— Weimar, 13. Sept. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Der Bauerbeiter Heinrich Kohl ist an einem Bau in der Nähe der Kaserne abgestürzt. Er hat einen Schädelbruch erlitten und ist während des Transportes zum Krankenhaus gestorben.

— Gera, 13. Sept. (Ein Parteitag der Freisinnigen Thüringens) soll am 16. und 17. Oktober hier abgehalten werden, auf dem u. a. auch die Reichstagsabgeordneten Enders und Dr. Müller-Meinungen sprechen werden.

— Hoflau, 13. Sept. (Unsere Sanitätskolonne) müßte gestern einmal in Aktion treten. Zunächst wurde sie nach dem Elbbahnhof gerufen. Hier war auf der Chaussee nach Dessau der Obsthändler Seebach aus Dessau durch das Scheitern seiner Pferde vom Wagen gestürzt und über 100 Jahre alt. Er trug einen Schädelbruch und ansehnlich auch unsere Verletzungen davon und wurde von der Kolonne mittels fahrbare Trage ins Krankenhaus gebracht. Ferner wurde am gestrigen Vormittag ein diphtheriekrankes Kind mittels Sanitätswagens zur Operation ins Dessauer Krankenhaus gebracht.

— Hiesig, 13. Sept. (Das Baden an verbotener Stelle) hat wiederum ein Opfer gefordert. Am Sonnabend nachmittag erkrankt in einem tiefen Wasserloch in der Nähe von Tuchmanns Ausbadeplatz der 12jährige Schüler Paul Fischmann, der noch mit mehreren erkrankten Knaben an dieser Stelle gebadet hatte. Der Verunglückte ist der Sohn einer Witwe, die von mehreren Tahren ihren Mann auch schon durch Ertrinken verloren hat. Die Bergung der Leiche war sehr schwierig und gelang erst am Sonntag durch mehrmaliges Tauchen des hier auf Urlaub weilenden Matrosen Madert.

— Hiesig, 13. Sept. (Ein Typhusfall.) Am Donnerstag wurde ein 27jähriger verheirateter Arbeiter, der im Eisenburger Stadtel Hiesig wohnt, ins Eisenburger Krankenhaus eingeliefert. Er war unter typhusartigen Erscheinungen erkrankt. Der Auswurf des Kranken ist nach Halle in die Klinik gefahren worden. Der Untersuchungsgegenstand fand gestern noch aus, so daß nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob tatsächlich ein Typhusfall vorliegt. Für die Bewohnerlichkeit, namentlich die Hiesigbauer, ist jedenfalls kein Grund zur Beunruhigung gegeben.

— Hiesig, 13. Sept. (Erlebter Regen.) Hier hat man das himmlische Naß am Sonntag mit ganz besonderer Freude begrüßt. Die trodende Zeit hat eine bedeutende Wasserflut hervorgerufen. Stundenlang stehen die Leute an den paar Brunnen, um zu dem süßeren Wasser zu kommen. Tag und Nacht sind sie belagert und viele Einwohner holen in Fässern, die sie auf Handwagen setzen, das in Hiesig so rare Element aus Nachbarkorten. Für Hiesig wird die projektirte Wasserleitung ein wahrer Segen sein und man wünscht nichts sehnlicher, als daß dieses Projekt bald verwirklicht werde.

— Babodern, 13. Sept. (Wanderversammlung.) Leider haben sich im Laufe des gestrigen Wanderversammlungs zweifeln ereignet. Ein Major erlitt während der Anstalt nach den Übungen bei Babodern einen Schlaganfall und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, ferner trat ein Adererfassen ein Hiesig.

— Okerhof, 13. Sept. (Die größten Kartoffeln.) Eine Kartoffel im Gewicht von 760 Gramm hat Bürgermeister Werlich auf seinem hiesigen Acker ge-

erntet. Dieser Rekorde ist mit einer Sorte, die den poetischen Namen „Schneeblöcher“ führt, erzielt worden. In Weimar hat bei Biedermeier Liebetrau ein Kartoffel-Ungetüm von 1 1/2 Pfund erzielt.

Zustiftschiffahrt.

Zur Geschichte der Zustiftschiffahrt.
Der berühmte Orientalist Alfred von Krenzer teilt in seinem ausgezeichneten und noch heute unentbehrlichen Werte „Kulturgeschichte des Orients unter den Akhaliken“ (Wien 1875) mit, daß ein spanisch-arabischer Techniker bereits zu jener Zeit (also etwa im 11. oder 12. Jahrhundert) eine Flugmaschine erbaute, „mit der er sich wirklich in die Lüfte erhob, zuletzt aber dennoch herabstürzte“. Wie diese Nachricht zeigt, reichen die Versuche, das Problem der Zustiftschiffahrt praktisch zu lösen, sehr viel weiter zurück, als man in der Regel anzunehmen pflegt.

Paris, 13. Sept. Der ehemalige französische Abgeordnete Ingenieur Francis Laur ist bei dem Pariser Gemeinderat um die Bewilligung zur Konzeption einer Luftschiffahrt eingekommen. Falls die Konzeption erteilt wird, hat Laur die Absicht, zuerst die fliegenden Omnibusse an der Peripherie von Paris verkehren zu lassen.

Vermischtes.

Eine internationale Bande von Hoteldieben.

Der Pariser Polizei ist ein besonders glücklicher Jang geungen. Sie hat eine internationale Bande von verwegenen und erfolgreichen Hoteldieben ausgehoben, nach der die Polizei aller europäischen Großstädte schon lange jagte.

Der Führer dieser Bande, die in allen Weltstädten und vornehmen Badeorten „arbeitet“, ist ein gewisser Wilhelm Start aus Heiligenstadt, Provinz Sachsen, 40 Jahre alt. Er lebt seit vier Jahren ganz unaufrichtig als Sekretär einer gemischten Fabrik in Chosin-Leh, deren Bureau sich in der Rue St. Martin befindet. Er galt für einen stillen, ehrbaren Privatbeamten und in seiner Nachbarschaft ahnte niemand, daß er die Unternehmungen von etwa 20 Spießgesellen leitete, die unauffällig reisten, mit ihm in drablicher Verbindung blieben, ihm Anwesen und Geld schickten und von ihm Weisungen empfingen. Seine Sade war auch die Verwertung des Raubes bei Hehlern aus allen Ländern und die Verfertigung und Verteilung des Geldvorrates. Seit die Bande gegründet wurde, hat sie über drei Millionen Fr. erbeutet. Start allein hat auf seinen Namen in einer deutschen Stadt 800 000 Franken hinterlegt.

Seine Gehilfen waren Johann Albert Hornsch, 33 Jahre alt, aus Bad Thau in Baden, und seine 15jährige Geliebte, von der nur der Name Hedwig angegeben wird und die er auf seinen Reisen als seine Heilig ausgab, ferner Richard Soich als alias, eine häufig vorbestrafte Einbrecher, und die Wienerin Erika Freilich und Auguste. Sie wurden in Kairo, Ägypte, Venedig und San Remo verhaftet.

Die Ausländer unter den Verhafteten wurden zunächst an die österreichische Behörde ausgeliefert, die ihnen in Baden den Strafprozeß macht. Sie sind aber ein vielgelegter Artikel, da die Staatsanwaltschaften fast aller Länder ihre Auslieferung verlangen.

Die Exzellenz.

Ein heiteres Gesichtschen wird aus dem Manöver erzählt: Ein Burche des hiesigen kommandierenden Generals erkrankt in einem bauerlichen Gehöf des Wanderversammlungsgeleides mit dem Auftrage, „Erzählen v. Prütitz und Gattin wollen sich hier um 1 Uhr zum Frühstück einfinden.“ Nachdem die Witze sich bereit erklärte, das Gemüthsstück zu belegen, entfernte sich der Burche. Wühlitz fuhr angelegentlich Zeit betritt der Kommandierende das gastliche Haus. In freundlicher Weise kletterte er sich der Wirtin vor mit den Worten: „v. Prütitz.“ Die gute Frau aber, die ihren sorgsam bereiteten Tisch für zwei Personen gedeckt hatte, fragte ganz erstaunt: „Et, wo bleibt denn Herr Gattin?“

Ministerialerlass zur Gymnasialreform. Dem Magistrat der Stadt Charlottenburg ist ein Erlass des Kultusministers zugegangen, der sich mit dem Selbstmord des hiesigen Schülers vom Charlottenburger Realgymnasium beschäftigt. Der Kultusminister teilt darin mit, daß er auf Grund der eingehenden Ermittlungen der Ansicht des königlichen Provinzialschulinspektors beiträgt, daß an der Tat der beiden Schüler des Realgymnasiums in Charlottenburg, Scala und Fried, die Schule keine Schuld trägt. Der Erlass schließt: „Nebstigen hat sich bei den amtlichen Feststellungen ergeben, daß die an anderer Stelle ausgeprochenen Behauptungen über unangemessene Führung des Unterrichts sowie über das Ergebnis mehrerer deutlicher Prüfungen unzutreffend sind.“

Ein Sanitätsrat als Weinsäufer. Sein Mälinger Untersuchungsgegenstand ist übergeführt wurde Sanitätsrat Dr. Kolln, der in Osthoen verhaftet worden ist. Die Verhaftung erfolgte wegen Kollisionsgefahr. Kolln war fernerzeit wegen Weinsüchlichkeit und Unordentlichkeit zu Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt worden. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

Kabuffall des Erzherzogs Josef Ferdinand. Wie der „N. Fr. Br.“ aus Weis gemeldet wird, ist dort Erzherzog Josef Ferdinand, der auf einem Motorrad eine Tour von Salzburg nach Linz unternommen hatte, beim Ausweichen auf schlechtem Wege zu Fall gekommen und hat sich einen Bruch der Elle am linken Unterarm zugezogen. Der Erzherzog lebte die Reife nach Linz mit der Eisenbahn fort.

Höbertrüchliches Uttenal. Dem hiesigen Tode ist dieser Tage bei in der Nähe von Bartenberg hatterierte Jg. Förster Jagenmann zu Biederndem einen Unfall erlitten. Ein wiederträchtiger Nachschuß wurde gegen ihn zur Ausführung gebracht, weil er in Ausübung seines Berufes im Kampfe mit zwei Wildbären der einen erloschen hatte. Man hat ihm nämlich in der Jagdhütte eines Reviers von oben durch den Schornstein eine Dynamitpatrone ins Dienrohr geschickt, in der sicheren Annahme, daß er beim ersten Feueranmachen samt der Jagdhütte in die Luft fliegen würde. Wie der Förster jetzt in der Jagdhütte, um Kaffee zu kochen, Feuer angezündet hatte,

müßte er sich zu seinem Gatte entfernen, um aus einer in der Nähe befindlichen Quelle Kaffeeeser zu holen. Er war kaum einige Dugend Schritte gegangen, als die Dynamitpatrone explodirte und die ganze Jagdhütte in die Luft flog. Wäre die Dynamitpatrone nur eine Minute früher oder später zur Explosion gekommen, so wäre der Heamat in der Tat das Opfer den aber der Wördduben geworden.

Letzte Nachrichten.

Die Ausbildung der Regierungsreferendare.

Beschärzung des Studiums.
□ Berlin, 14. Sept. (Privattelegramm.) Zur Ausbildung der Regierungsreferendare meldet die amtliche „Berliner Korrespondenz“: Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem an die Regierungspräsidenten derjenigen Regierungen, die Referendare zur Ausbildung beschickten, gerichteten Erlass bestimmt, daß bei der Annahme von Regierungsreferendaren solche Bewerber entsprechend bevorzugt werden sollen, die durch Vorlegung von Zeugnissen und Arbeiten den Nachweis führen, daß sie, und zwar nicht nur in den letzten Universitätsklausuren, durch Beteiligung an Seminaren oder seminarähnlichen Übungen das Studium des Staats- und Verwaltungsgesetzes, sowie der Volks- und Staatswirtschaftslehre erfolgreich betrieben haben.

Von Zeppelin III.

Seine weiteren Fahrten. — Rückkehr des Grafen.

H. Frankfurt a. M., 14. Sept. Die gestrige Fahrt hat den „III.“-Mannschaften E. H. und G. ertragen. Der Großherzog von Mecklenburg hat zahlreiche Orden verliehen, die den Angestellten heute durch Direktor Colmann überreicht wurden. Die Kapitäne Vof, Hader und Lau erhielten den Verdienstorden der Landestone. Die übrigen Auszeichnungen sind nicht bekannt. — Dieser Tage wird auch die Königin Margherita von Italien hierzutreffen, um den „III.“ zu besichtigen. Eine Mitfahrt ist jedoch nicht in Aussicht genommen.

H. Frankfurt a. M., 14. Sept. „III.“, dessen Aufstieg heute früh 8 Uhr erfolgen sollte, ist erst um 3 1/2 Uhr nach G. geflogen. Er freute sich über die über der Stadt und kehrte um 5 Uhr zum Flughafen zurück, worauf die Landung erfolgte.

H. Frankfurt a. M., 14. Sept. Der „III.“ hat beim zweiten Aufstieg u. a. auch die Prinzessin Sophie in Höhe 2000 Fuß an Bord gehabt. Die dritte Fahrt fand ebenfalls mit Passagieren statt und wurde kurz nach 8 Uhr angetreten. Um 6 1/2 Uhr erfolgte die Landung, worauf das Luftschiff glatt in die Halle gebracht wurde.

H. Frankfurt a. M., 14. Sept. In der Nacht des „III.“ nach Mannheim am Mittwoch werden sich außer dem Herzog von Koburg-Gotha noch Dr. Brille Wright, sowie aus Mannheim Kommerzienrat Bögel und Dr. Karl Lang beteiligen.

H. Frankfurt a. M., 14. Sept. Graf Zeppelin ist, von Kiel kommend, heute vormittag in Wiesbaden eingetroffen, wo er bis morgen verbleibt.

Verurteilung eines Aufwieglers.

H. Posen, 14. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Graf Mielczynski wurde wegen Aufwiegelung, die in einer Rede, die er in einer polnischen Versammlung gehalten hatte, erlitten, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Graufiges Familiendrama.

W. Frankfurt a. M., 14. Sept. Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr spielte sich in der Neuen Hofstraße ein Familiendrama ab. Dort wohnte des 40 Jahre alte Theodor Jäger. Er hatte seine 25jährige Frau erschossen und seinen 2 1/2 Jahre alten Sohn lebensgefährlich verletzt. Er selbst versuchte sich zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig abgehängt. Als Motiv der Tat sind Nachrußgefahren anzusehen. Nach einer anderen Version soll er die Untaten aus Eifersucht begangen haben.

Jar und Sutan.

H. Konstantinopel, 14. Sept. Obwohl die Reife des Jarenpaars nach Konstantinopel unentschieden bleibt, sendet der Sultan eine Sondermission zur Begrüßung des Jarenpaars nach der Krönung. In der Spitze der Gesandtschaft stehen der Minister des Reichs Mifaaat Pascha und Generalsekretär Nazim Pascha.

Briefhaoten.

(Der Antrage in die Annoncenabteilung belustigen.)
D. S., Sölan. „So truchent“ statt „so touchent“ ist von Ihnen sofort richtig als ein ärgerlicher Druckfehler erkannt worden. Vor solchen Tüden des Druckfehlerwunders ist man je selbst beim Schreiben nicht sicher. Ihre eigene Karte zeigt das, auf deren Adresse deutlich das Wort „Redaktion“ zu lesen ist. Nebstigen vielen Dank für Ihr freundliches Interesse.

S., Niesleben. Das Halten von Scherlingen ist nur geprüften und selbständigen Handwerksmeistern, nicht industriellen Werkmellern gestattet.

Retting: Wilhelm Georg.
Berantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Handel: Eugen Wirtmann, für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Boldau; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Internatenteil: Friedrich Endrutat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Hiesig Nummer 10000 5. Seiten.
— einschließlich „Unterlagenblatt“.

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Deutscher Markt', 'Ausländischer Markt', and 'Warenmarkt'.